

Predigt zum Christfest, 25.12.2020, Christuskirche Selb

Pfarrerin Sandra Herold

Predigttext: Jesaja 52,7-10

Füße haben ihre eigene Sprache. Wer mit mindestens zwei anderen Personen zusammenlebt, der weiß das. Ich jedenfalls kann schon am Klang der Schritte auf der Treppe erkennen, wer gleich zu mir in die Küche kommen wird. Und noch mehr: meistens erzählen die Füße auch noch etwas über ihren Besitzer.

Füße können ganz unterschiedlich klingen – manchmal sagen sie einfach nur: hier bin ich. Das sind dann so ganz normale Schritte. *(Gehen)*

Manchmal klingen sie auch wütend. Oder entschlossen. *(Stampfen)*

Manchmal klagen sie. Oder sie gähnen. Oder stöhnen. Das klingt alles relativ ähnlich. *(Schlurfen)*

Manchmal sagen sie: „Geh aus dem Weg, ich hab es eilig!“ *(zielstrebig zügig gehen)*

Und manchmal, da singen sie. Ein frohes Lied über das Leben, das aus ihnen herausprudelt. Kinderfüße können das besonders gut, wenn sie fröhlich durch die Gegend rennen. *(Rennen)*

Und dann gibt es noch die Momente, in denen die Füße nicht nur singen, sondern sogar jubeln. Tanzen.

Und die reine Freude zeigen. *(Tanzen)*

Habt ihr's gehört? Die Sprache der Füße?

Jesaja hat sie auch gehört. Mitten im Exil, in der Verbannung, mitten in einer dunklen Zeit. Jesaja hat die Sprache der Füße gehört: zuerst die donnernden Stiefel der Soldaten, die Jerusalem zerstörten und die oberen Zehntausend in die Fremde verschleppten. Wahrscheinlich hat er da auch die klagenden Füße des Volkes Israels gehört, derer, die gehen mussten, gegen ihren Willen und derer, die versuchten, zwischen den Trümmern aufzuräumen.

Aber jetzt erzählt Jesaja von anderen Klängen. Sehen kann man die Veränderung noch nicht. Aber der Prophet hört sie. Und er erzählt es weiter, damit alle es hören können:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: „Dein Gott ist König!“

Wie diese Füße wohl klingen? Eilig auf jeden Fall. Lieblich, sagt Jesaja, also leicht – lachend, tanzend, anmutig, ausgelassen, aufgeregt. Da rennt einer schnell – aber nicht gehetzt – sondern freudig erregt. Weil er so viel Gutes zu erzählen hat. Friede, Heil, Gott ist König! Eine wahre Freudenbotschaft. Zuerst hört man es an den Füßen, dass da was Gutes kommt. Und dann auch mit Worten – laut und jubelnd:

Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes.

Jesaja, der Prophet, der Freudenbote, hat es schon gesehen. Gott lässt Jesaja die Zukunft schauen – und Jesaja trägt die Freude weiter. Seine Füße jubeln über Gottes Heil. Und die Füße Israels tanzen mit, in Babylon, im zerstörten Jerusalem.

So viel Freude, da hört man sicher tausende Füße tanzen und singen. Sie hüpfen über die Trümmer, springen in der Fremde, erzählen von Gottes Rettung. Die noch nicht zu sehen ist, aber die kommen wird. Ein Wunder! Worte und tanzende Füße reichen aus, um Freude zu schenken. Gottes Heil wird kommen. Und im Tanz, in der Hoffnung, im Jubel ist sie schon da – mitten in der Dunkelheit.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: „Dein Gott ist König!“

Die Sprache der Füße, sie erklang auch in dieser Heiligen Nacht, vor mehr als 2000 Jahren. Zunächst gähnten die Füße und klagten vielleicht auch – denn der Tag auf dem Hirtenfeld war anstrengend.

Dann – plötzlich – sind die Füße still. Erstarrt. Erschrocken, ängstlich.

Die Erscheinung auf dem Feld lähmt sie. Zu unglaublich, was diese Freudenboten – die vielleicht gar keine Füße benutzen? Die einfach plötzlich da sind – zu unglaublich, was diese Freudenboten verkünden.

Doch lange hält die Starre nicht. Ich glaube, dass dann die Füße der Hirten selbst zu lieblichen Füßen der Freudenboten wurden. Es war nur die Nachricht von einem kleinen Kind. Mitten in einer dunklen Nacht. Sie sehen es noch nicht, aber sie glauben es schon. Und so bricht der Jubel heraus aus den Hirten und ihren Füßen. Sie eilen, vielleicht rennen sie auch – hin zur Krippe, zum Kind in den Windeln – und hinterher müssen sie getanzt haben! Denn die frohe Botschaft breiten sie aus, so erzählt es uns Lukas, und bringen sie nach Bethlehem und von dort ging sie weiter um die ganze Welt.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: „Dein Gott ist König!“

Die Sprache der Füße, sie erklingt auch heute bei uns. Habt ihr hingehört? Gestern, als ihr am Heiligen Abend zusammenkamt – oder allein in eurer Wohnung wart? Ich nehme an, es gab da ganz verschiedene Klänge. Fröhlich hüpfende Füße, jubelnd über die Freude des Weihnachtsfestes – oder auch nur über ein besonders schönes Geschenk. Erschöpfte Füße nach all den Vorbereitungen. Weinende Füße, die sich nach Gesellschaft sehnen. Auch singende und tanzende Füße?

Astrid Lindgren und Pippi Langstrumpf haben mir beigebracht, dass es in Schweden einen wunderbaren Weihnachtsbrauch gibt. Da steht der Baum nicht wie bei uns an der Wand, sondern mitten im Zimmer. Und am Weihnachtsabend fassen sich die Familien an den Händen, singen Lieder und tanzen um den Weihnachtsbaum. Pippi macht das übrigens besonders lustig und schmeißt die Füße so hoch in die Luft, dass man beinahe Angst bekommt, dass der Baum gleich umfällt.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: „Dein Gott ist König!“

Vieles ist noch Dunkel, mitten im Dezember, gerade auch am Weihnachtsfest im Jahr 2020. Und doch hören wir die frohe Botschaft. Die Engel erzählen davon, dass Gottes Sohn geboren ist. Der Retter. Der Frieden bringt und Gutes predigt. Der Heil schenkt und uns verkündigt: „Dein Gott ist König!“

Mit diesem kleinen Kind beginnt die Freudenzeit auch für uns. Vielleicht sehen wir sie noch nicht – aber in unserer Hoffnung wird sie lebendig. In der guten Nachricht ist sie schon greifbar.

Darum lasst uns tanzen! Mit lieblichen Füßen und Frieden verkünden und singen: „*Dein Gott ist König!*“

Amen.